

## Zum 80. Geburtstag von Professor Klaus Bartels

Wer kennt sie nicht, diese fein- und hinter-sinnigen wortwitzig formulierten „hakenschla-genden Lebensläufe eines Wortes“? (Bartels in „Wie die Murmeltiere das Murmeln lernten“).

Professor KLAUS BARTELS betreibt Ahnenfor-schung am Wort und deckt dabei auch unvermutete Verwandtschaften auf. Aus unscheinbaren Wortraupen lässt er vielfarbige Wortschmetter-linge aufsteigen! Seine sprachlichen Vergleiche beflügeln auch unsere Phantasie, wenn er z. B. die Wortverwandtschaft von Brezel, Brachial(gewalt) und Bratsche verdeutlicht: Wir sehen ihn vor uns, den Brezel essenden, die Bratsche mit Brachial-gewalt traktierenden Musiker.

Auf seinen amüsanten und instruktiven Wortreisen nimmt uns Klaus Bartels mit auf *Vernissagen*, lässt uns mit den *Murmeltieren* murmeln, *die Sau im Porzellanladen* erleben, mit *Trüffelschweinen im Kartoffelacker* wühlen und *Eulen aus Athen* tragen. Mit ihm begleiten wir SOKRATES in *den Supermarkt*. Er steuert uns ins *Cyberspace* und macht uns ein *Internet à la Scipio* schmackhaft. Entfliegende oder schon entflogene

*geflügelte Worte* erdet er wieder. In seiner Auswahl von *Jahrtausendworte(n)* vermittelt er uns die ursprünglichen Bedeutungen und Zusammen-hänge vieler zum zeitgenössischen Allgemeingut gewordener Zitate und Aussprüche. In *Roms sprechende Steine* lädt er uns zu einem Inschrift-rundgang durch die Stadt ein, dekodiert dabei deren z. T. verschlüsselte Botschaften und macht sie als „getreuer Dolmetscher“ (Bartels) für jeder-mann verstehbar. Seine *Streiflichter aus der Antike* erfreuen die Leser der Neuen Züricher Zeitung seit über vier Jahrzehnten, die Kolumnen *Auf Deutsch* die der Stuttgarter Zeitung.

Im Februar wurde dieser außergewöhnliche Sprachgärtner 80 Jahre alt. Im Namen des DAV gratulieren wir herzlich nachträglich! Möge ihm das „Glück des Tätigen“ (*Jahrtausendworte*) noch lange beschieden sein und er im Interesse seiner Leser möglichst keine *Zeit zum Nichtstun* haben. In Anlehnung an einen Ratschlag SENECAS an LUCILIUS wünschen wir ihm: *Tamdiu scribendum est, quamdiu vivas.*

ELLEN PFOHL, DAV Landesverband Hamburg

## Würdigung von Professor Jürgen Blänsdorf

Eine Würdigung des wissenschaftlichen Werks von JÜRGEN BLÄNSDORF auf knappem Raum bieten zu wollen, ist ein aussichtsloses Unterfangen. Wenn man diejenigen Bereiche der lateinischen Literatur und Kultur vorstellen wollte, die Jürgen Blänsdorf nicht bzw. nicht intensiv behandelt hat, käme man mit wenigen Zeilen aus. Im umgekehrten Fall wird man sich jedoch auf eine Hervorhebung der wichtigsten Schwerpunkte beschränken müssen.

Seine rund 40 Arbeiten zur römischen Komö-die, die ihren Anfang nahmen in seiner Freiburger Dissertation über Plautus aus dem Jahre 1965, behandeln nicht allein die Hauptautoren Plautus und Terenz sowie ihre griechischen Vorläufer. Blänsdorf hat vielmehr auch die Voraussetzungen und die Entstehung der römischen Komödie, die Spiegelung der römischen Lebenswelt in der

Komödie, die Theaterbauten, die Aufführungs-prinzipien, das Verhältnis zwischen Theater und Gesellschaft, Theater und Staat, in Republik, Kai-serzeit und Spätantike sowie die Rezeption der römischen Komödie in Mittelalter und Neuzeit in den Blick genommen. In vielbeachteten Auffüh-rungen mit den Studierenden brachte er zudem das antike Drama einer breiten Öffentlichkeit nahe.

Zahlreiche Arbeiten zur römischen Dichtung zeigen einerseits eine klar erkennbare Vorliebe für die Autoren Vergil und Ovid; dass aber auch hier das Ganze in seinen Einzelheiten in den Blick genommen wurde, dokumentieren die von ihm edierten, erst jüngst (2010/11) in neuer Auflage erschienenen *Fragmenta Poetarum Latinorum* in der *Bibliotheca Teubneriana*.

Blänsdorfs vielfältige Arbeiten zu Ciceros Philosophie und Rhetorik, zu den Geschichtsschreibern Sallust und Tacitus, aber auch zur Philosophie Senecas beschränken sich nicht auf rein wissenschaftliche Untersuchungen. Sie lassen vielmehr erkennen, dass die Lehrerbildung, überhaupt die Verbindung Schule-Universität, nach wie vor eines der Hauptanliegen Blänsdorfs ist. Paradigmatisch sei hier nur die mehrfach neu aufgelegte Schulausgabe von Sallusts *Coniuratio Catilinae* mit Arbeits- und Lehrerkommentar im Klett-Verlag genannt. Aber auch die Aktualität antiker Autoren wurde von Blänsdorf immer wieder sichtbar gemacht, wenn etwa im Hinblick auf die antike und heutige Rhetorik die Chancen und Gefahren der Rhetorik für die Demokratie erörtert oder (vor allem mit Blick auf Seneca) die Wurzeln des Humanismus dargestellt werden.

In rund 20 Arbeiten behandelte Blänsdorf die Bereiche Linguistik, Stiltheorie und Metrik. Neben übersetzungstheoretischen Abhandlungen begegnen hier auch Beobachtungen über mündliche Elemente in der antiken Literatur, über ihre Intertextualität und die Beziehungen des Lateinischen zu den modernen Sprachen sowie eine Betrachtung der Methoden der Textlinguistik und ihrer Anwendung auf die lateinische Literatur (2004).

Den weiten Horizont des Jubilars zeigen auch seine Arbeiten zur spätantiken Literatur, insbesondere zu Corippus und Salvian, zum Mittelalter, mit Schwerpunkten auf dem mittelalterlichen Epos, der Rezeption, der handschriftlichen Über-

lieferung, aber auch zur Literatur der Renaissance bis hin zur Gegenwart: Hier sind zwischen 1980 und 2015 rund 20 Arbeiten zu den verschiedensten Autoren zu nennen, die hauptsächlich den Bereichen Kunsttheorie, Dichtung (in nahezu sämtlichen Gattungen) und Roman zuzuordnen sind.

Lateinische Inschriften und Handschriften bilden einen weiteren Schwerpunkt Blänsdorfs. Besonders hervorzuheben ist dabei sicherlich die mustergültig edierte Sammlung lateinischer Inschriften in der Stadt Mainz mit dem Titel *Siste viator et lege*. „Bleib stehen, Wanderer, und lies“. Die lateinischen Inschriften der Stadt Mainz von der Antike bis zur Gegenwart, Texte mit Übersetzungen und kurzen Erläuterungen, Mainz (im Selbstverlag) 2008, 2. Aufl. Mainz 2009. Ab 2004 erschienen zudem nicht weniger als 26 Untersuchungen zu den antiken Defixionsinschriften, vor allem aus Mainz, aber auch aus Gellep (bei Krefeld), Groß Gerau, Köln und Rom, die in oft mühevoller Kleinarbeit entziffert und gedeutet werden mussten.

Verschiedenartige Hilfsmittel für die Studierenden der Klassischen Philologie und Untersuchungen zur Philologiegeschichte runden das beeindruckende wissenschaftliche Werk Blänsdorfs ab, und die Fachwelt wie auch das interessierte Publikum haben bislang in nicht weniger als 180 Fachvorträgen einen unmittelbaren Eindruck von dem rastlosen Schaffen des großen Mainzer Philologen gewinnen können.

WILHELM BLÜMER, Mainz

## Zeitschriftenschau

### A. Fachwissenschaft

Eine sehr lesenswerte Würdigung von Nepos als Biographen findet sich im Heft 158/3-4 (2016) der Zeitschrift **Rheinisches Museum** von CHR. SCHUBERT („Nepos als Biograph: Der Tod des Atticus“, 260-303). Ausgehend von den teilweise bis heute nachwirkenden negativen Urteilen über Nepos als Schriftsteller durch E. Norden und andere versucht Schubert eine neue Würdigung anhand einer sehr feinsinnigen Untersuchung

der Darstellung von Atticus' Tod in Nepos' Atticus-Vita (Kap. 21f.). Schubert geht von der Forderung aus, dass der Tod in der biographischen Darstellung ein „Spiegel des Lebens“ der dargestellten Persönlichkeit sein müsse. In mehreren Schritten (Einpassung der Todesschilderung in die Vita; Aspekte der Erzählkunst; Sprache und Stil – die letzten Worte des Atticus; Topik) zeigt er, wie Nepos dieser Forderung auf geschickte Weise nachgekommen ist. Besonderes Gewicht